

DER HL. NIKOLAOS von PATARA
und
SEIN GRAB in MYRA

FAHRİ İŞİK

“Als Beispiel des Glaubens und der Milde, als Meister der Enthalt-
samkeit hat Er dich deiner Herde vorangestellt. Er, der die Fülle der
Wahrheit ist. So hast du durch deine Erniedrigung den Himmel erlangt,
durch deine Armut den Reichtum. Hoher Vater Nikolaos, bitte bei Chris-
tus-Gott, daß Er unsere Seelen errette”.¹ So lautet die deutsche Überset-
zung der im 19. Jahrhundert, wohl in der Zeit des russischen Zaren Ni-
kolaus I., in kirchenslavisch verfaßten Lobpreisung auf einer Platte, die
heute einen auf der Vorderseite mit einer schlichten Schranke abgeschlos-
senen römischen Sarkophag im Rund der mittleren Apsis in der Ostwand
der älteren Südost-Kapellen der Nikolaoskirche in Myra bedeckt.

In diesem dem Vorgängerbau der Kirche zugehörigen Bestandteil
A (Fig. 1.2, Abb. 1.2) wurde “vermutlich” in mittelbyzantinischer Zeit ein
Arkosolium errichtet (Abb.3).² Eine zusätzlich aus Spolien zusammenge-
setzte Schrankenanlage vor der Apsis³ und die alte prunkvolle Ausgestal-
tung des Fußbodens (Abb.2) sollen dieser Grabstätte so sehr das Ausse-
hen eines Allerheiligsten gegeben haben, daß Reisende wie H. Rott sie
bis zum Beginn unseres Jahrhunderts als diejenige Stelle bezeichneten, wo
“nach alter Tradition der Hl. Nikolaos verehrt” wurde.⁴ T. A. B. Spratt
und E. Forbes weisen um die Mitte des letzten Jahrhunderts auf eine klei-
ne Kirche über dem Grab des Heiligen hin, womit sie -dem Gesamtplan
des Baues nach- wohl dieselbe Stelle meinen.⁵ Auch G. E. Bean bildet in
seinem bekannten Buch “Lykien” denselben Raum als “das angebliche

¹ Peschlow, Myra 312f. Anm. 40.

² Peschlow, Myra 312.347f. Anm. 189 “um 1118”. 350 Taf. 106 B; nach ihm: H. Rott, Kleinasiatische Denkmäler aus Pisidien, Pamphylien, Kappadokien und Lykien (1908) 306 Abb. 126.

³ s. Bean, Lykien 130 Abb. 16.

⁴ Peschlow, Myra 350; nach ihm: Rott, a. O. 336; Bean, Lykien 130.

⁵ Nach Peschlow, Myra 349; T. A. B. Spratt-E. Forbes, Travels in Lycia, Milyas, and the Cibyratis I (1847) 127.

Grab des Hl. Nikolaos" ab, wobei er -wie P. Armando- glaubt, daß von dem ursprünglichen Grab heute nichts mehr erhalten ist.⁶ Skeptisch äußert sich dazu auch U. Peschlow: Nach ihm könnte die Ursache für die von Rott überlieferte traditionelle Benennung dieser Stelle als Grab nur in falschen Vorstellungen liegen, weil "die Verehrung des Heiligengrabs und damit auch die genaue Kenntnis seiner Lage durch das Verlassen des Klosters und der Kirche in späterer Zeit abriß", und man folglich "erst bei der Wiederherstellung dieses Grab als das des Nikolaos neu benannte".⁷ Darauf komme ich unten wieder zurück.

Der zweite unter den in christlicher Zeit wiederverwendeten römischen Sarkophagen in der Kirche, in dem die Pilger heute das Grab des Hl. Nikolaos zu erkennen glauben und das sie an seinem Gedenktag am 6. Dezember verehren, steht leicht schräg in der großen Nische des unmittelbar westlich des obigen Grabraums durchgängigen südlichen Seitentraktes B (Fig.1).⁸ Der in einer bilderfeindlichen Zeit überarbeitete und stark beschädigte Säulensarkophag mit einem Klinendeckel (Abb.4) gehört zu den repräsentativen Typen der anatolischen Schöpfungen in der Römerzeit. Ob dieser "nach dem 1087 erfolgten Raub der Gebeine des Heiligen als Ersatz für einen anderen dort aufgestellten"⁹ Sarkophag tatsächlich "für seine verbliebenen Reliquien oder für eine andere Bestattung bestimmt gewesen ist",¹⁰ wird unten besprochen.

In dem Translationsbericht der Bareser ist ausführlich geschildert, daß die Kaufleute "das Marmorgrab des Heiligen von dem berühmten Manna erfüllt fanden, und es einige Schwierigkeiten bereitete, die Knochen aus der sie bedeckenden Flüssigkeit herauszunehmen..." Außer Reliquien nahmen sie auch noch "zwei Ampullen mit dem berühmten Manna des Nikolaos" mit.¹¹ Dieser Sachverhalt ist für die Bestimmung des Sarkophags des Heiligen von großer Bedeutung, denn er müßte wegen di-

⁶ Bean, Lykien 130f.; nach Peschlow, Myra 349; P. Armando, La Basilica di San Nicola a Myra. Collana di Studi Nicolaiani 3 (1964) 17.

⁷ Peschlow, Myra 350.

⁸ Wiegartz, Myra 244 Taf. 93 A. B; Peschlow, Myra 350f. 359 Taf. 103 B; Bean, Lykien 131.

⁹ Wiegartz, Myra 244.

¹⁰ Wiegartz, Myra 244.

¹¹ Nikolauslegenden 8f.; Peschlow, IstMitt 229ff.; ders., Myra 351; Petzoldt, LChI VIII, 46; Hl. Nikolaus 12.

eser besonderen Funktion im "Kult" auf dem Deckel und am unteren Teil des Kastens Öffnungen zum Eingießen bzw. Ausließen dieses nach der Überlieferung heilkräftigen Öls haben.¹²

Gerade deswegen erklärt Peschlow vier Fragmente aus römischer Zeit (Abb.8-13) zu einem Dachdeckel eines Heiligensarkophags "wahrscheinlich wie naheliegend" des Hl. Nikolaos zugehörig.¹³ Der Sarkophag selbst wurde später durch den heutigen Rankensarkophag (Abb.5-7)¹⁴ ersetzt; die Fragmente des Deckels -vom attischen Dachtypus- befinden sich im Grabraum des äußeren südlichen Seitentraktes C der Kirche (Fig.1, Abb.5).¹⁵ Zwei davon besitzen je eine große, "nachträglich" vorgenommene Einarbeitung (Abb.11.13), die durch einen Kanal mit dem Innern des "nicht erhaltenen" Sarkophagkastens verbunden war und daher nur dem Eingießen von Flüssigkeiten gedient haben konnte. Nach Peschlow soll hier in der Nikolaoskirche, wo die Fragmente zutage kamen, auch der Sarkophag aufgestellt gewesen sein, und durch die Einarbeitungen im Deckel das wundertätige Myron gewonnen worden sein.¹⁶ Diese Interpretation ist logisch, aber nicht ganz problemlos: Nicht nur, weil nicht zuletzt "die Sitte der Gußspende -wenn auch selten- schon in römischer Zeit gepflegt wurde" und "ähnliche Vorrichtungen sich bei frühchristlichen Reliquiaren in Sarkophagform aus dem nordöstlichen Mittelmeergebiet finden", sondern auch, weil der Nikolaos "nicht der einzige Heilige gewesen ist, der in Myra verehrt wurde".¹⁷ Zu erwähnen sind vor allem die alten Stadtmärtyrer Kriskentos, Dioskoridos und Nikokles.¹⁸

Schließlich kann nicht einmal der Translationsbericht der Bareser, wonach das Grab des Hl. Nikolaos "unter dem Marmorpaviment" liegen soll,¹⁹ dem archäologischen Befund nach als zuverlässig erkannt werden,²⁰

¹² Peschlow, *IstMitt* 229ff.; ders., *Myra* 351.

¹³ Peschlow, *IstMitt* 230; ders., *Myra* 351. Dazu s. auch Wiegartz, *Myra* 210.

¹⁴ Demiriz, *TAD* 18f. Abb. 39-42; Wiegartz, *Myra* 163ff. Nr. 1 Taf. 88.89; G. Koch-H. Sichter mann, *Römische Sarkophage* (1982) 442f. Nr. 2 "Myra" Abb. 476.

¹⁵ Peschlow, *IstMitt* 225ff. Abb. 11 Taf. 102.103; ders., *Myra* 351; Wiegartz, *Myra* 205ff. Nr. 5 Abb. 36 Taf. 91.

¹⁶ Peschlow, *IstMitt* 230.

¹⁷ Peschlow, *IstMitt* 229ff.

¹⁸ Peschlow, *IstMitt* 230; Heiser, *Nikolaus* 13.

¹⁹ Peschlow, *IstMitt* 231; Nach Peschlow, *Myra* 349, s. zum Bareser Translationsbericht: G. Anrich, *Hagios Nikolaos. Der hl. Nikolaos in der griechischen Kirche*, 2 Bde. (1913-1917) 520 Anm. 2.

²⁰ Peschlow, *IstMitt* 231; Nach ihm, *Myra* 349 Anm. 203, sollen auch Anrich (o.

denn alles spricht dafür, daß der Boden bald nach der Fertigstellung der Kirche gelegt wurde.²¹

Dieses unscharfe Bild von der ursprünglichen Grabstätte des Heiligen ist durch die verschiedenen ineinander verflochtenen verschiedenen Bauphasen und Erneuerungen der Grabkirche bedingt, die im Laufe der Zeit viele Änderungen durchgemacht hat (Fig.1).²² Nikolaos wurde -im Gegensatz zum herkömmlichen christlichen Brauch- anstatt in seiner Bischofskirche, der Irenenkirche,²³ wahrscheinlich in einem winzigen, kapellenartigen Memorialbau beigesetzt, welcher über der Begräbnisstätte von Stadtmärtyrern in der christlichen bzw. römischen Nekropole errichtet worden war²⁴ und außerhalb der Stadt am Wege von Myra zum Hafen Andriake lag. Wohl als Folge des Erdbebens von 529 wurde im 6. Jahrhundert eine Basilika errichtet, die mit dem im Jahre 565 erwähnten Martyrion identisch sein dürfte.²⁵ Nach der Zerstörung des Martyrion blieben nur die beiden Südost-Kapellen und die fünf Joche des Nordgangs erhalten (Fig.1.2).²⁶ Die im 8. Jahrhundert darüber erbaute fünfschiffige Kuppelkirche ist von diesem "Vorgängerbau" mitgeprägt und wurde in mittelbyzantinischer Zeit im 11. und 12. Jahrhundert durch zahlreiche Anbauten ganz erheblich erweitert.²⁷

Nach diesem kurzen Überblick über die drei bis heute als "Grabstätte des Hl. Nikolaos" diskutierten Räume A, B und C (Fig.1) ist man nun berechtigt zu fragen, welcher davon für seine Bestattung bevorzugt werden könnte? Da eine Krypta unter dem Fußboden archäologisch nicht belegt ist,²⁸ muß das gesuchte Grab oberirdisch gelegen haben. Dabei soll es

Anm. 19) und Armando (o. Anm. 6) der Bareser Angabe darüber verworfen haben. Vgl. u. mit Anm. 29.

²¹ Peschlow, Myra 349.

²² Demiriz, TAD 13ff.; Peschlow, Myra 341ff. 351ff. und s. dort den Grundriß der Kirche in Abb. 39; wo alle Bauphasen zeichnerisch anschaulich dargestellt sind.

²³ Heiser, Nikolaus 13; Hl. Nikolaus 12.

²⁴ Nikolauslegenden 8; Peschlow, Myra 347; Wiegartz, Myra 243f.; Heiser, Nikolaus 13; Hl. Nikolaus 12. Zur kontinuierlichen Weiterbenutzung der kaiserzeitlichen kleinasiatischen Nekropolen in frühchristlicher Zeit s. Wiegartz, Myra 243 mit Anm. 450.

²⁵ Dazu s. zuletzt Peschlow, Myra 347.

²⁶ s. Peschlow, Myra 323f. Abb. 39, vor allem Abb. 41.

²⁷ Zur Baugeschichte der Nikolaoskirche s. o. Anm. 22.

²⁸ s. o. Anm. 20.

sich -wie noch aus der Überlieferung von einem Geistlichen aus Mytilene im 9. Jahrhundert hervorgeht-²⁹ um einen Sarkophag gehandelt haben.³⁰ Sicher ist auch, daß von diesem Sarkophag heute nichts mehr existiert: er dürfte nach dem Raub der Reliquien des Heiligen durch Bareser Kaufleute im Jahre 1087 einem Erdbeben oder einem Überfall zum Opfer gefallen sein. Auch die Vermutung, wonach der Sarkophag von seinem ursprünglichen Platz entfernt und an einen anderen gestellt wurde,³¹ ist wenig wahrscheinlich, weil das Grab des Nikolaos als Grabkirche den "Kern" der ganzen Anlage gebildet haben dürfte und die Basilika ihre Existenz von Anfang an diesem heiligen "Kernpunkt" verdankte.

Allein aus diesem sachlichen Grund dürften weder der Säulensarkophag mit Klinendeckel (Abb.4) noch der Rankensarkophag (Abb.5-7) mit fragmentiertem Deckel (Abb.8-13) -auch nicht als Ersatz- für das ursprüngliche Grab des Heiligen in Frage kommen. Deswegen nicht, weil noch darüber hinaus die Nischen der Räume B und C (Fig.1), in denen diese beiden Sarkophage aufgestellt sind, in zeitlicher, architektonischer und funktioneller Hinsicht Probleme aufwerfen, die die Annahme der von Peschlow und Wiegartz postulierten These recht erschweren: So geht die für den Säulensarkophag bestimmte Kapelle B architektonisch "auf die Baukonzeption des 8. Jahrhunderts" zurück³² und in diesem Raum konnte sich kaum "auch ursprünglich eine ähnliche Anlage befunden haben", da ihm jegliche architektonische Spuren aus dem Vorgängerbau fehlen.³³ Der Raum der Nische C mit dem Rankensarkophag und dem zugehörigen Deckel wurde sogar erst mit dem Neubau der Basilika in der letzten Hauptphase "am Beginn des 12. Jahrhunderts" geschaffen³⁴ und weist als

²⁹ Bean, Lykien 131: "Es gibt auch eine Überlieferung, nach der ein Geistlicher aus Mytilene sich im 9. Jahrhundert auf den Weg nach Myra machte, um dem kostbaren Sarg des Heiligen Nikolaus seine Verehrung zu erweisen und davon Myrrhe zum Schutz seiner Familie mitzunehmen. Dieser Bericht läßt vermuten, daß das Grab über dem Boden war". Vgl. o. mit Anm. 20.

³⁰ Dazu s. o. Anm. 29, vor allem Peschlow, *IstMitt* 231.

³¹ Wiegartz, *Myra* 244-33- Peschlow, *Myra* 350.

³² Peschlow, *Myra* 359; Wiegartz, *Myra* 244.

³³ Dagegen s. Peschlow, *Myra* 350: "Obwohl es wahrscheinlich ist, daß Rückwand und Gewölbe der Nische erst aus mittelbyzantinischer Zeit stammen, wird sich auch ursprünglich eine ähnliche Anlage hier befunden haben"; zur ausführlichen Behandlung dieses Sachverhalts in Bezug auf die Architektur dieses Anbaues s. Peschlow, *Myra* 359 Anm. 230.

³⁴ Peschlow, *Myra* 348f.; Wiegartz, *Myra* 244.

Grabraum auch für andere Bestattungen in schlichten Särgen (Abb.5) funktionell überhaupt einen allgemeinen Charakter auf. Man würde doch einen besonderen, alleine dem Hl. Nikolaos vorbehaltenen Raum erwarten, der ihn "als Herrn der Kirche" würdigt. Dies gilt auch für den Säulensarkophag, der durch seine Plazierung am Rande des Baues kaum als bedeutsam und verehrungswürdig angesehen werden kann.³⁵

Auch über den fragmentarisch erhaltenen Deckel (Abb.8-13), der von Peschlow formal als "die Reste des Deckels des Heiligensarkophags" gedeutet und dessen Fundort zugleich als Aufstellungsort des Grabs vorgeschlagen wurde, habe ich hinsichtlich seiner -bisher negierten- Zusammengehörigkeit mit dem Rankensarkophag (Abb.5-7)³⁶ noch einiges zu sagen: Nach Peschlow "ist der erwähnte Rankensarkophag zwar ohne Deckel, doch schon aufgrund der Maße kann er nicht dazu gehört haben".³⁷ Nach Wiegartz dagegen könnte er seinen Maßen, seiner Typologie und seiner zeitlichen Einordnung nach der Deckel des Rankensarkophags sein;³⁸ da aber "das Klammerloch in der Mitte des unteren Deckelprofils einer Schmalseite (Abb.9) an den Schmalseiten des Rankensarkophags keine Entsprechung finden" sollte, wurde ihre Zusammengehörigkeit von ihm "mit großer Wahrscheinlichkeit" für "ausgeschlossen" gehalten.³⁹ Eine genaue Untersuchung der eng an die Nischenwand gerückten linken

Schmalseite des Kastens zeigt aber, daß das gesuchte Klammerloch sich dort in der Mitte des Eierstabs unterhalb der oberen Leiste befindet (Abb.7), während die Klammerlöcher auf den rechten Nebenseiten der beiden Bestandteile, des Kastens und Deckels (Abb.10), fehlen, und damit ihre Zusammengehörigkeit eine doppelte Bestätigung findet. Ob der Deckel auch ursprünglich zu diesem Rankensarkophag gehört hat, was mir von Form und Zeitstil her logischer erscheint,⁴⁰ oder nach der Zerstörung

³⁵ Dagegen s. Wiegartz, Myra 244: "Der exponierte Platz macht es ihm wahrscheinlich, daß sich hier ursprünglich der Sarkophag des Heiligen befand".

³⁶ s. o. Anm. 14.

³⁷ Peschlow, *IstMitt* 227 Anm. 7.

³⁸ Wiegartz, Myra 205ff. Dagegen s. Peschlow, o. Anm. 37.

³⁹ Wiegartz, Myra 163.205; Peschlow, Myra 351: "Dieser Sarkophag wurde fast vollständig zerstört". Dagegen s. J. Wagner, Türkei. Die Südküste von Kaunos bis Issos (1986) 106, der -jedoch ohne auf das Grundproblem der Verklammerung einzugehen- den Deckel in seiner zweiten Verwendung dem hiesigen Rankensarkophag zugehörig erklärt.

⁴⁰ Die bei den früheren Untersuchungen nicht bemerkten Unterschiede zwischen den Fragmenten Nr. 1 aus der Rückseite sowie Nr. 2 und 3 aus der Vorderseite des Deckels in

des originalen Deckels hierauf weiterverwendet worden ist, ist für das eigentliche Ziel dieser Untersuchung nicht von Belang; er steht ja letzten Endes in dem viel später als "Martyrion" neu gebauten Grabraum am Westende des südlichen Seitentraktes.

So ist man gezwungen, die ursprüngliche Grabstätte des Heiligen dort zu suchen, wo der Bau zeitlich zu den frühen Bestandteilen der Kirche, nämlich zu dem "Vorgängerbau" bzw. zu dem "Martyrion" gehört und architektonisch innerhalb des ganzen Komplexes Besonderheiten aufweist sowie unbedingt eine grabartige Anlage hat. Ein solcher Raum, der alle diese Eigenarten demonstriert, findet sich in der Basilika nur im Südost-Flügel mit den "älteren Kapellen"; in A (Fig.1.2, Abb.1.2). Dieser besteht -wie auch Peschlow richtig bemerkt hat- ursprünglich aus drei in Plan und Gewölbenausführung ähnlichen Räumen.⁴¹ Wegen dieser Ausführung und durch die flankierenden Räume wird die mittlere Kapelle mit dem Grab ausdrücklich betont (Fig.1.2, Abb.3); eine Feststellung, deren Bestätigung sich weiter unten auch im Zusammenhang mit den Mosaiken zeigen wird. Außerdem gehört diese Kapelle zu den ältesten Bestandteilen der Kirche, besitzt kein Pendant auf der Nordseite und macht somit einen für eine bedeutende Persönlichkeit zu erwartenden und insgesamt als "Grabkirche" zu bezeichnenden Eindruck. Und ihre mittlere Apsis setzt schließlich mit einem um 1118 in eine Arkosoleum umgebildetes Grab (Abb.3) unter der Bevölkerung als "Grabstätte des Nikolaos" viele Jahrhunderte lang diese Tradition fort.⁴²

Peschlows Meinung, "kein Raum sei von seiner Architektur her so ausgezeichnet, daß man nur diesen als Grabraum -des Heiligen- benennen möchte",⁴³ beruht sicherlich auf demselben, vom Gesamtplan der Kirche her gewonnenen fachmännischen Eindruck. Sein Einwand dagegen, daß keine der drei Kapellen den Charakter eines abgeschlossenen Grab-

der Formgebung und Machart der einzelnen Bestandteile, wie vor allem der beiden Giebel, der unteren Deckelprofile, der Ziegel und des Palmettenfrieses, sind bei einer handwerklichen Arbeit nicht unerklärbar und deshalb auch an ein und derselben Schöpfung einer Sarkophagwerkstatt nicht überraschend; s. Wiegartz, Myra 209f. oder 241f.

⁴¹ Peschlow, Myra 313. Dagegen s. dort den Plan des Vorgängerbauces 323 Abb. 41, wo in der Grundrißrekonstruktion dieses Teils der Kirche die südlichste Kapelle nur als ein quadratischer Raum ohne Apsis wiedergegeben wurde.

⁴² s. o. Anm. 4.

⁴³ Peschlow, Myra 349.

raums besitze, ist dann nichtig, wenn mit der Bezeichnung "Martyrion" architektonisch nicht ein Teil, sondern vielmehr die Gesamtheit der Anlage, besonders der -spätere- Süd-Flügel gemeint ist. Wohl deswegen sprachen Spratt und Forbes von einer "kleinen Kirche über dem Grab",⁴⁴ also nicht von einer "Kapelle" bzw. Nische, die nur mit dem eigentlichen "Grab" des Heiligen identisch sein kann. Mit der "kleinen Kirche darüber" bezeichneten sie dann den Süd-Flügel selbst. Tatsächlich dürfte die zweite Kapelle inmitten der "kleinen Kirche" nur wegen ihrer zentralen Plazierung zwischen den beiden grablosen Apsiden (Fig.2) für das heilige Grab ausgewählt worden sein. Damit ist zugleich auch die letzte Frage von Peschlow, "warum die erste Kapelle, da sie dem Altarraum der Kirche am nächsten liegt, für eine solche Bestattung nicht bevorzugt worden sein sollte", beantwortet.

Auch die Isolierung der mittleren Grabkapelle, die im Gegensatz zu der ersten nicht den unmittelbaren Abschluß eines nach Westen hin fortlaufenden Seitentraktes bildet (Fig.2),⁴⁵ unterstützt diese Annahme; eine dadurch entstandene Parallelisierung mit islamischen Sakralbauten, bei welchen ja bekanntlich Moschee und Kuppelgrab in ähnlicher Art voneinander getrennt sind, ist zur Ferstärkung dieser Wahrscheinlichkeit erwähnenswert.

Dazu kommt schließlich, daß in der Kirche nur der Naos und "besonders" ihre Südost-Kapellen umfangreiche Reste eines alten Schmuckfußbodens besitzen (Abb.1.2), die in zahlreichen Einzelheiten motivische und handwerkliche Gemeinsamkeiten aufweisen.⁴⁶ Mit Recht weist O. Feld darauf hin, daß "die besondere religiöse Rolle der Südostkapellen zu einer aufwendigeren Ausgestaltung des Bodens geführt haben mag".⁴⁷ Diese "besondere religiöse Rolle" kann nur in der funktionellen Wichtigkeit dieses selbstständigen und dazu mit dem heiligsten Teil des Baues, der Hauptapsis, unmittelbar in Verbindung stehenden Flügels verwurzelt gewesen sein, also aus seiner Funktion als "Grabkapelle des Heiligen Nikolaos" bzw. als "Keim der ihm als Grabkirche gewidmeten Basilika". Im

⁴⁴ s. o. Anm. 5.

⁴⁵ s. Peschlow, Myra 323 Abb. 41.

⁴⁶ Demiriz, TAD 16ff. Abb. 22-29 bzw. 30-38; O. Feld, in: Myra. Eine lykische Metropole in antiker und byzantinischer Zeit, *IstForsch* 30 (1975) 394ff. Abb. 58 b, Farbtaf. III, 1.3.4 Taf. 105.129 A-D. 130.

⁴⁷ Feld, a. o. 397.

Vergleich zu den Mosaiken vor den beiden Nebenapsiden innerhalb desselben Raums fällt das Mosaik vor der mittleren Apsis durch das größere Format des Schmuckfeldes und durch die Ausführung der in der Farbe verschiedenartigen Marmorscheiben und Bordüren in "feinster opus-sectile Technik"⁴⁸ -trotz der starken Beschädigungen sofort ins Auge. Dadurch wird die zugehörige Nische in ihrer Funktion als "Grabkapelle des Heiligen" hervorgehoben. In diesem Zusammenhang fanden auch die an drei Kanten der mittleren quadratischen Marmorplatte symmetrisch angebrachten Inschriften, was ihre Plazierung und Bedeutung angeht, bisher kaum Beachtung.⁴⁹

Wegen einer gleichzeitig mit dem Arkosolium angebrachten schlichten Platte ist es nicht möglich, die dadurch verdeckte Vorderseite des heute aufgestellten Sarkophagkastens (Abb.3) zu untersuchen. Das mögliche Fehlen von Öffnungen, an denen ursprünglich das wundertätige Öl aufgefangen werden sollte, ist allein nicht Grund genug, diesen Ort als eigentliche Grabstätte des Hl. Nikolaos abzulehnen. Der jetzige Sarkophag kann ja -als Folge einer gewaltsamen Zerstörung- den ursprünglichen Sarkophag mit Gebeinen und Manna des Heiligen ersetzt und zugleich jene alte rituelle Funktion verloren haben. Material und Bautechnik der Apsis bestätigen dies.⁵⁰

II

Trotz seiner ungemein überragenden Bedeutung ist der Hl. Nikolaos auch geschichtlich nur fragmentarisch faßbar.⁵¹ Er gehört offensichtlich dem 4. Jahrhundert an, da er wohl schon zu Beginn des 5. Jahrhunderts verehrt wird.⁵² Nur so erklärt sich, daß viele Kinder in Lykien seit dem Anfang des 5. Jahrhunderts den Namen Nikolaos erhalten haben, während er im 4. Jahrhundert nicht vorkommt.⁵³

⁴⁸ Feld, a. o. 396 zum "Feld B".

⁴⁹ Demiriz, TAD 17; Feld, ao. 396.

⁵⁰ Peschlow, Myra 350.

⁵¹ Schultze, RE XVII, 360; Dörner, LThK VII, 994; Demiriz, TAD 19f.; Nikolauslegenden 8; Peschlow, Myra 347; Petzoldt, LChI VIII, 46; Heiser, Nikolaus 11ff; Hl. Nikolaus 11f.

⁵² Schultze, RE XVII, 360; Paulus, RGG IV, 1490; Dörner, LThK VII, 994; Demiriz, TAD 19f.; Nikolauslegenden 8; Peschlow, Myra 347; Petzoldt, LChI VIII, 46; Heiser, Nikolaus 13; Bean, Lykien 127; Hl. Nikolaus 11f.

⁵³ Heiser, Nikolaus 12: "...Während unter den Christen Lykiens, soweit uns ihre Namen bekannt sind, im 4. Jahrhundert ein Nikolaus nicht vorkommt, tritt dieser Name auf-

Sein Geburtsort ist das lykische Patara,⁵⁴ das manchmal in Quellen als "Patras in Lykien" mit "Patras in Griechenland" verwechselt wurde.⁵⁵ In der Tat war Patara eine einheimische Gründung und ihr lykischer Name lautete Pttara. Im Altertum gelangte die Stadt durch den Kult und das -mit Delphi und Delos ebenbürtige- Orakel des Apollon zu hohem Ansehen. Noch zu Lebzeiten des Hl. Nikolaos, verkündete er dort als Nationalgott der Lykier bis zur Abschaffung des Kults bald nach dem Edikt des Theodosius im Jahre 385 seine Weissagungen. Dadurch und durch ihren für ganz Lykien bedeutenden Hafen erreichte sie mit einer Fläche von über 100 ha, in der Kaiserzeit auch als Hauptstadt der römischen Doppelprovinz Lykien und Pamphylien den Höhepunkt ihrer ruhmvollen Geschichte. Zumindest am Beginn des Christentums dürfte Patara seine Stellung als Metropolis weiterhin behauptet haben, denn der am Konzil von Nikaia im Jahre 325 zeichnungsberechtigte Metropolit der Lykier, Eudemos, war zugleich der Bischof von Patara,⁵⁶ und die antike Stadt bietet heute durch ihre Ruinen und Bodenfunde ein eindrucksvolles Bild aus jener goldenen Epoche der Christenheit.⁵⁷

So ist es kein Wunder, daß Patara als eine ansehnliche und führende Bischofsstadt im 4. Jahrhundert einen Heiligen hervorbrachte, ihn in einer ihrer sechs Kirchen ausbildete und ihn der benachbarten Stadt Myra als "heller Stern am Himmel der Heiligen" zum Wohle der Menschheit schenkte...

Antalya, den 6.12.1991

fallend häufig -unter 29 Namen sechsmal- in der erwähnten Lebensbeschreibung über den Abt vom Sionkloster auf. Aber auch unter den aus anderen Quellen bekannten Männernamen des 5. und 6. Jahrhunderts ist dieser Name nicht zu übersehen: 17 von 84 Lykiern werden Nikolaus genant. Zur gleichen Zeit findet sich aber dieser Name nur höchst selten in den anderen -sogar großen- Provinzen des Byzantinischen Reiches..."; dazu s. auch Peschlow, Myra 347.

⁵⁴ Schultze, RE XVII, 360; Demiriz, TAD 19; Heiser, Nikolaus 13; Bean, Lykien 84.127; J. Wagner, Türkei. Die Südküste von Kaunos bis Issos (1986) 77.

⁵⁵ Nikolauslegenden 8; Petzoldt, LChI VIII, 46.

⁵⁶ Zur Bischofliste von Patara, darunter auch Eudemos, s. G. Fedalto, Hierarchia Ecclesiastica Orientalis I. Patriarchatus Constantinopolitanus (1988) 234.

⁵⁷ Zur Geschichte und Kunst von Patara s. zuletzt F. İşik, TürkAD XXIX, 1991, 35ff.

LITERATUR mit ABKÜRZUNGEN

- BEAN, LYKIEN...: G. E. Bean, Kleinasien 4, Lykien (1980).
- DEMIRIZ, TAD...: Y. Demiriz, "Demre'deki Aziz Nikolaos Kilisesi", Türk Arkeoloji Dergisi XV-1, 1966, 13 ff.
- DÖRRER, LTHK VII...: A. Dörrer in: Lexikon für Theologie und Kirche VII (1962) s. v. "Nikolaus von Myra".
- HEISER, NIKOLAUS...: L. Heiser, Nikolaus von Myra, Heiliger der ungeteilten Christenheit (1978).
- HL. NIKOLAUS...: Der Hl. Nikolaus in der Ikonenkunst, Ausstellungskat. Schloß Hofberg-Oberköllnbach, Landkreis Landshut (1980).
- NIKOLAUSLEGENDEN...: Nikolauslegenden, Leben und Legenden des heiligen Bischofs von Myra (1973).
- PAULUS, RGG IV...: H. Paulus in: Die Religion in Geschichte und Gegenwart IV (1960) s. v. "Nikolaus der Heilige".
- PESCHLOW, ISTMITT...: U. Peschlow, "Fragmente eines Heiligensarkophags in Myra", Istanbulische Mitteilungen 23/24, 1973/74, 225 ff.
- PESCHLOW, MYRA...: U. Peschlow, "Die Architektur der Nikolauskirche in Myra", in: Myra, Istanbulische Forschungen 30 (1975) 303 ff.
- PETZOLDT, LCHI VIII...: L. Petzoldt in: Lexikon der christlichen Ikonographie VIII (1976) s. v. "Nikolaus von Myra (von Bari)".
- SCHULTZE, RE XVII...: V. Schultze in: Realenzyklopädie XVII (1937) s. v. "5-Nikolaos".
- WIEGARTZ, MYRA...: H. Wiegartz, "Kaiserzeitliche Reliefsarkophage in der Nikolauskirche", in: Myra, Istanbulische Forschungen 30 (1975) 161 ff.

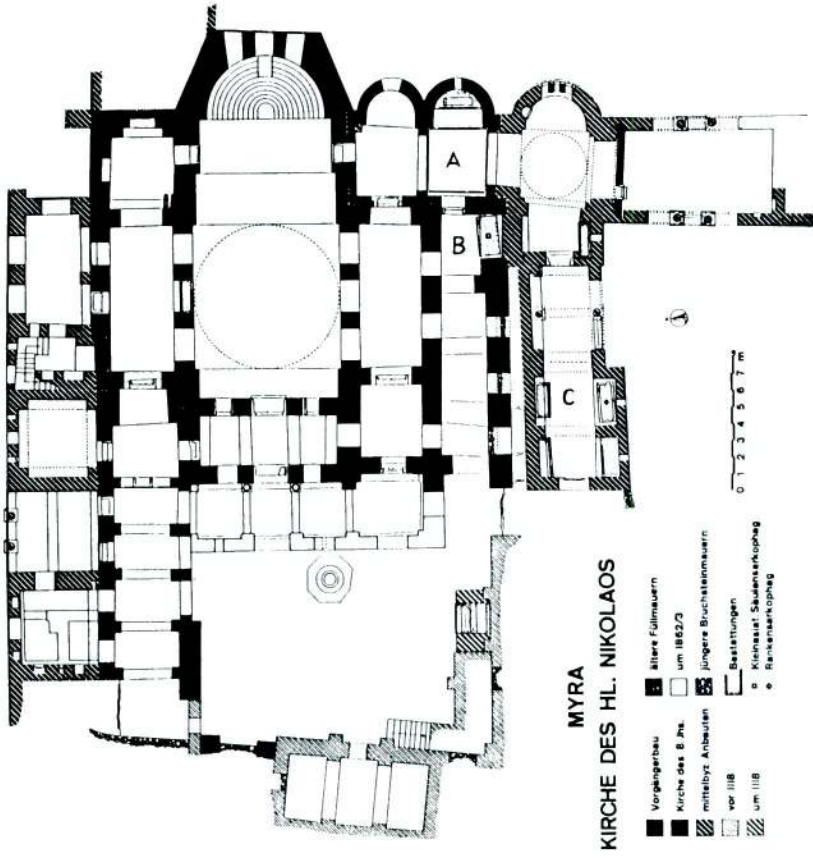


Fig. 1. Myra, Grundriß der Nikolaoskirche, nach U. Peschlow.

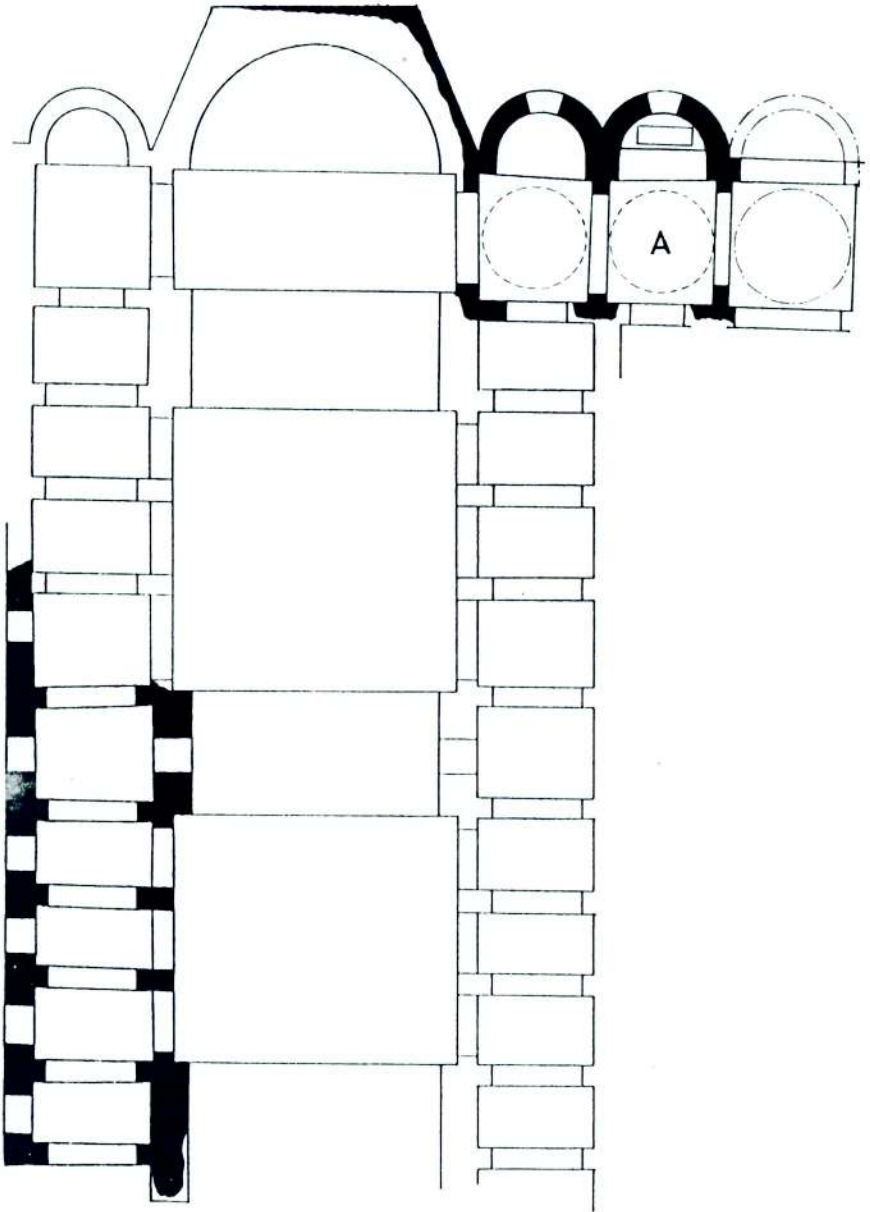


Fig. 2. Myra, Grundriß des Vorgängerbaues mit Grabraum "A", nach U. Peschlow-mit Änderungen an den SO-Kapellen-.

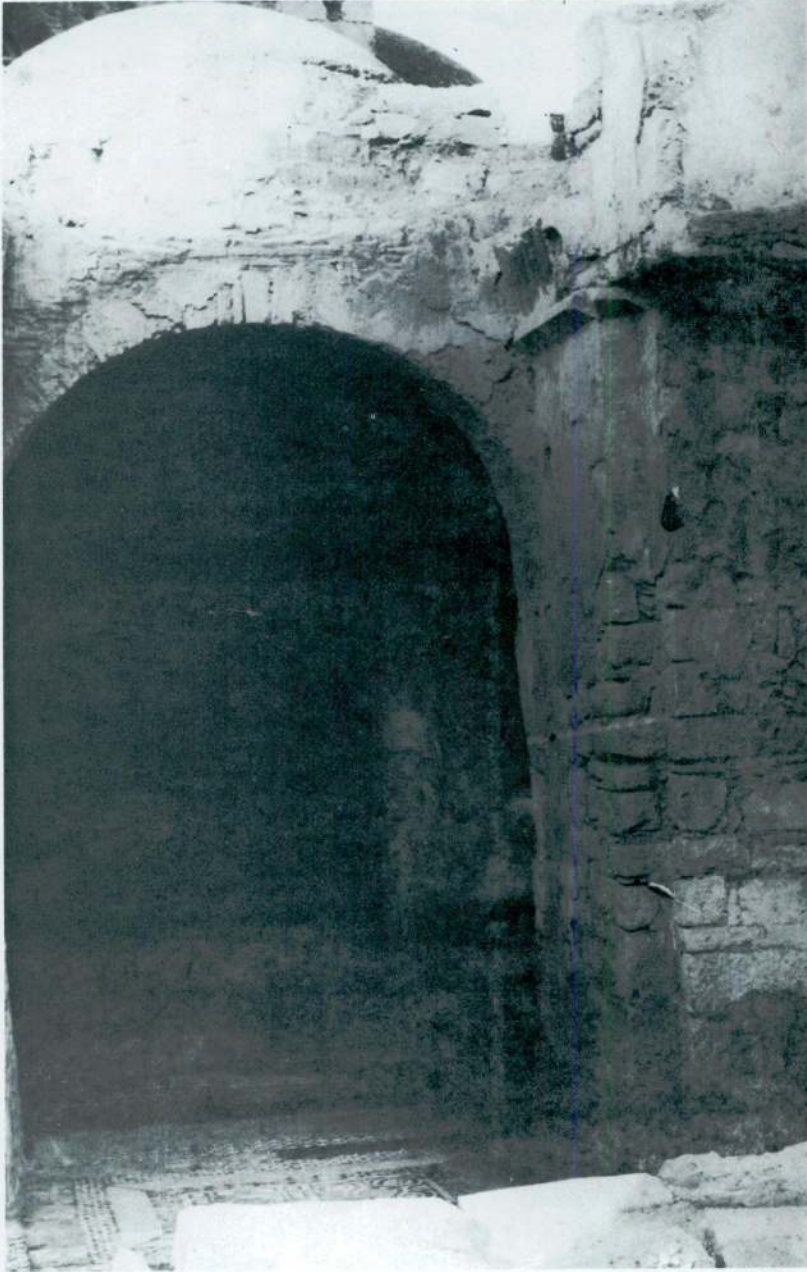


Abb. 1. Myra, Nikolaoskirche, Grabraum "A" von süden.



Abb. 2. Myra, Nikolaoskirche, Grabraum "A" mit Schmuckfußboden.

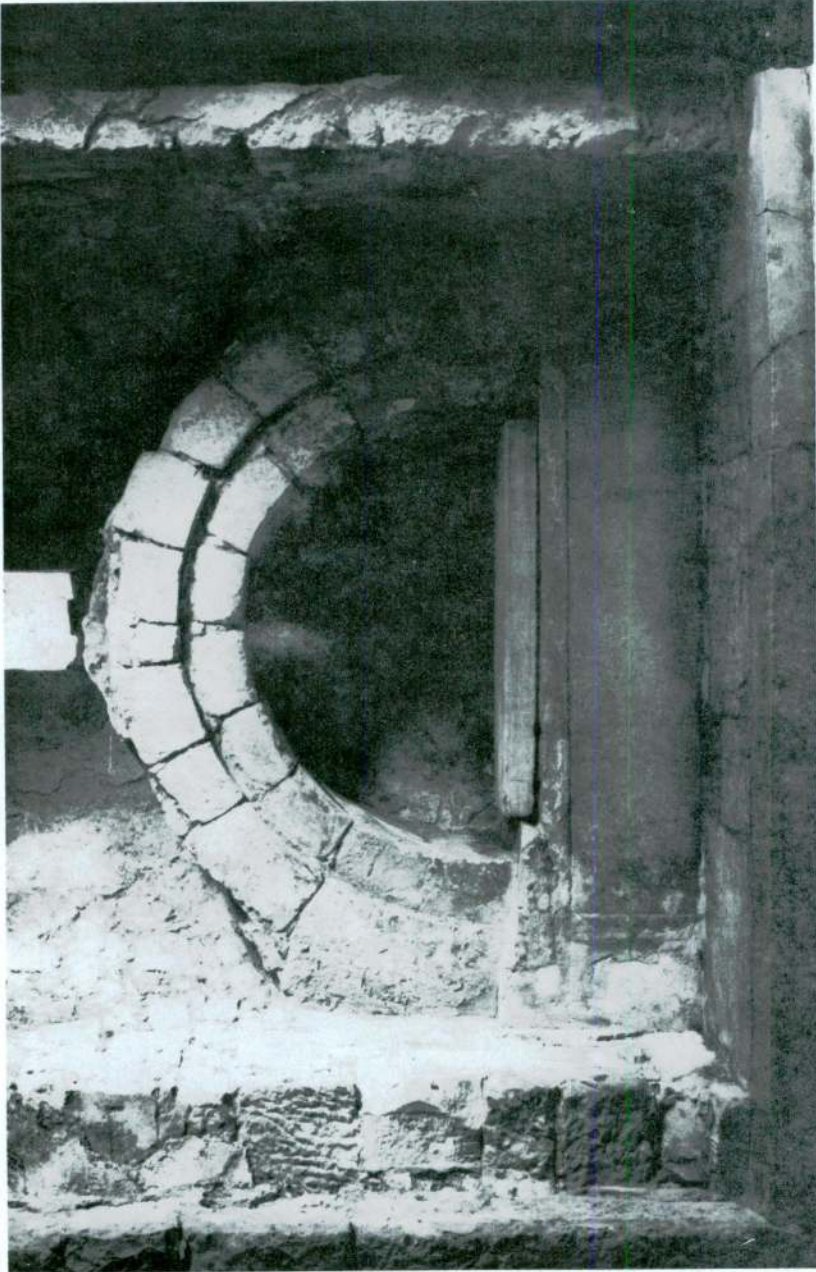


Abb. 3. Myra, Nikolaoskirche, mittlere Kapelle des Grabraums "A" und das "Grab des Hl. Nikolaos".

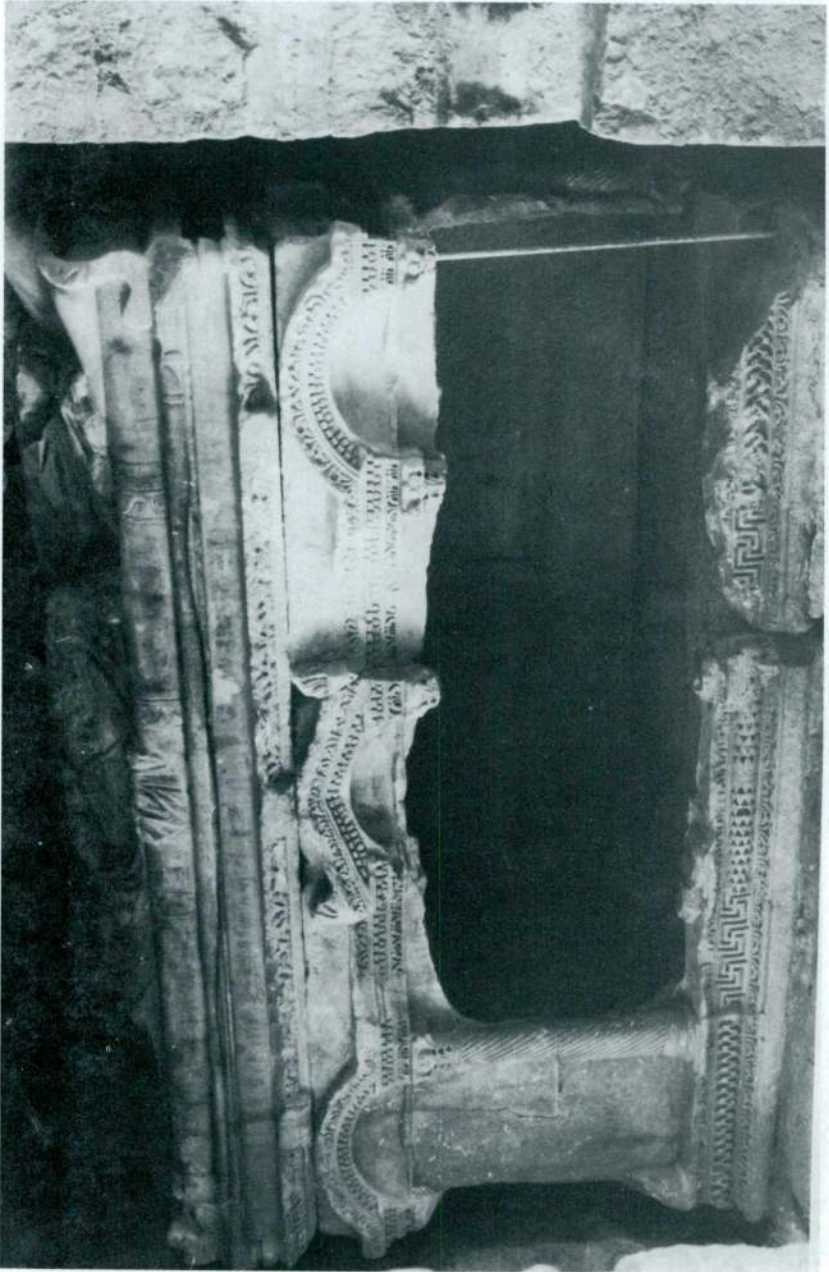


Abb. 4. Myra, Nikolaoskirche, das sog. "Grab des Hl. Nikolaos" im Grabraum "B".



Abb. 5. Myra, Nikolaoskirche, Grabraum "C" von Osten.

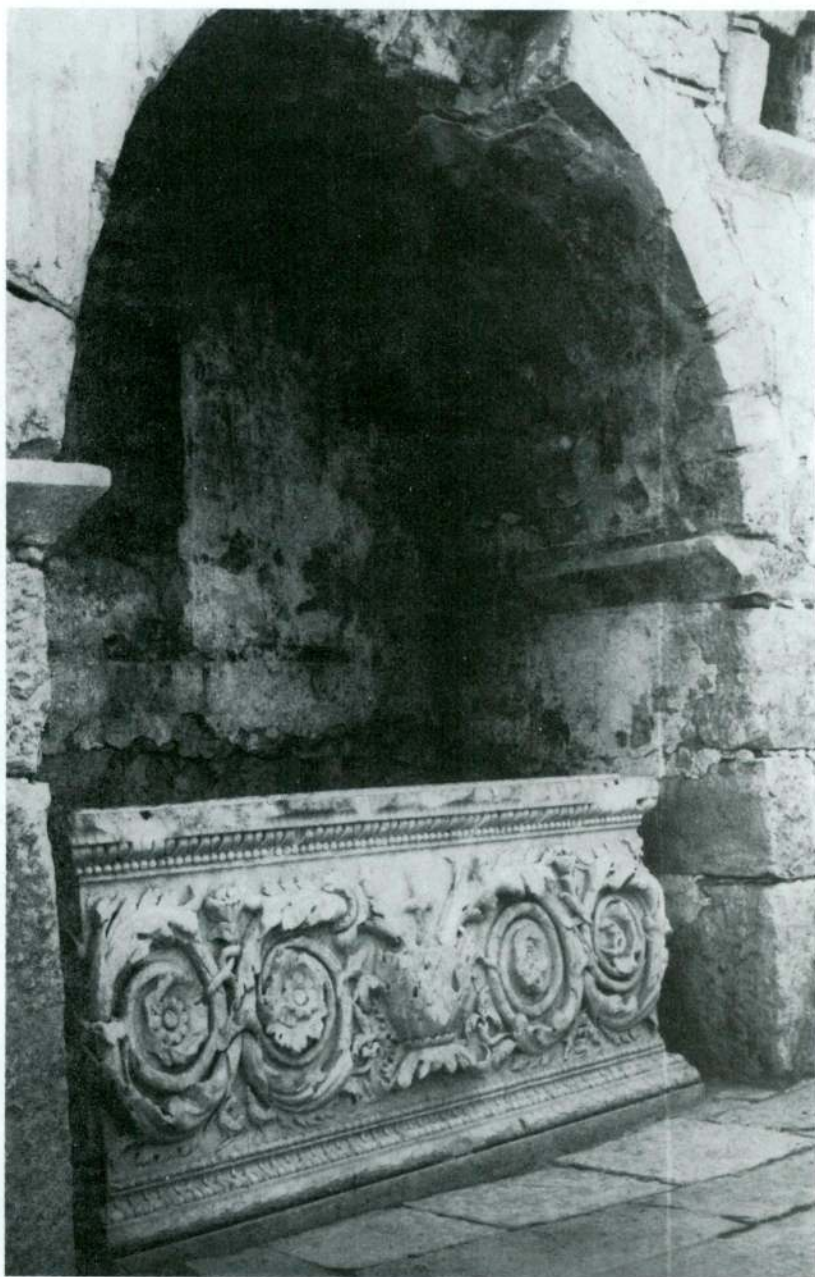


Abb. 6. Myra, Nikolaoskirche, das sog. "Grab des Hl. Nikolaos" im Grabraum "C".



Abb. 7. Linke Schmalseite von Abb. 6.



Abb. 8. Myra, Nikolaoskirche, drei Fragmente eines sog. "Sarkophagdeckels des Hl. Nikolaos" im West-Hof.



Abb. 9. Deckelfragment "A" von Abb. 8, linke Schmalseite.



Abb. 10. Deckelfragment "B" von Abb. 8, rechte Schmalseite.

Fahri Işık

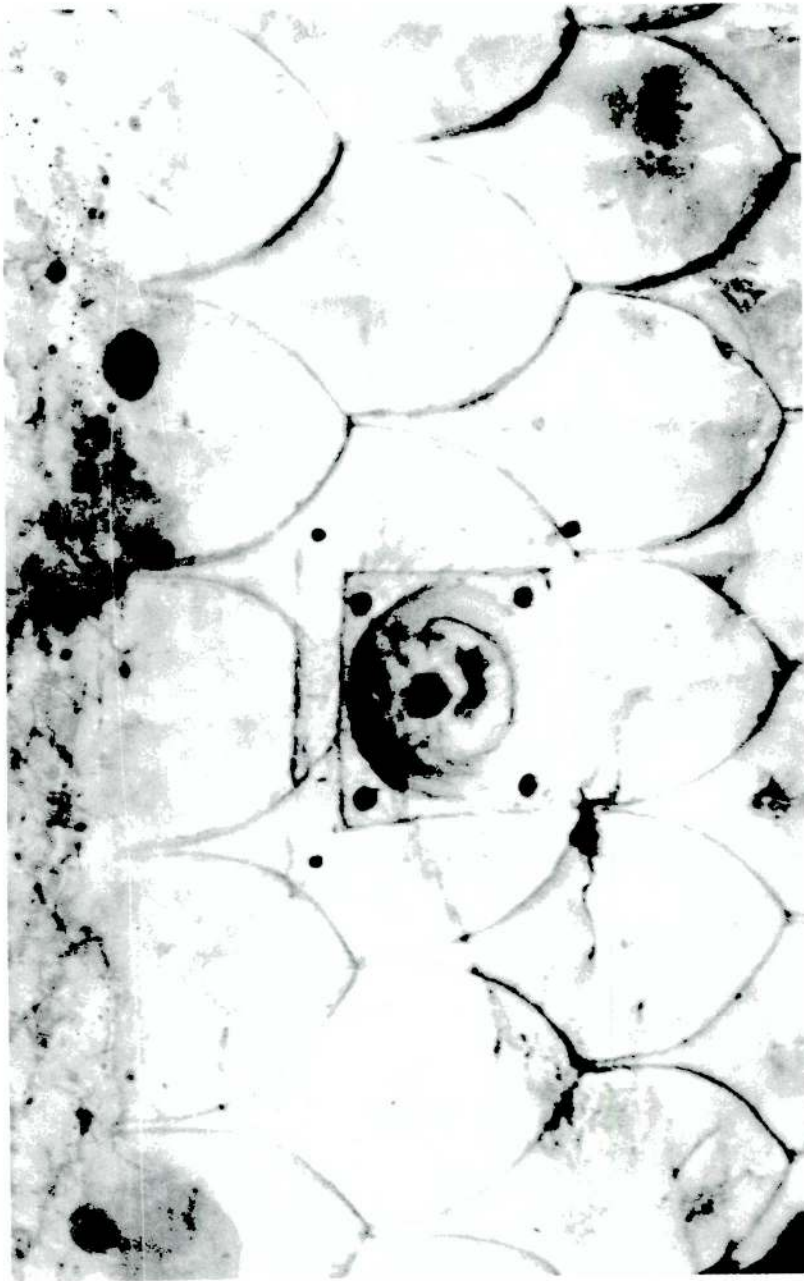


Abb. 11. Einarbeitung auf dem Dach des Fragments "B" in Abb. 10.

Fahri Işık



Abb. 12. Einarbeitung auf dem Dach des Fragments "A" in Abb. 9.



Abb. 13. Die Lage der Einarbeitung in Abb. 12 auf dem Deckelfragment "A".

